

Max und Margarethe Rüdberg

Rede, gehalten von Ilse Grams bei der Verlegung der Stolpersteine am 13. November 2008 in der Wunstorfer Str. 14

Max Rüdberg wurde am 9. April 1863 in Bad Oeynhausen und seine Ehefrau Margarethe am 17. Juli 1879 in Arnsberg (Westfalen) geboren.

1896 kaufte Max Rüdberg den gesamten Komplex Schwanenburg, gründete am Ufer der Leine die Bettfedernfabrik "Import und Reinigung chinesischer Bettfedern und Daunen" mit eigenen Einkaufsniederlassungen in China und baute ein eigenes Wohnhaus.

Die Familie Rüdberg wohnte mit ihren beiden Kindern Eva (geb. 6. 11. 1900) und Ernst (geb. 28. 3. 1903) in ihrem Wohnhaus, Hannover - Limmer, Wunstorfer Str. 18.

1916 beschäftigte das erfolgreiche Unternehmen Max Rüdbergs bereits etwa 60 Mitarbeiter.

Vom Juni 1904 bis Mai 1929 gehörte Max Rüdberg als Schatzmeister dem Vorstand des Warteschulvereins Limmer in Limmer (heutiges Kinderheim Limmer) an.

Während des Ersten Weltkrieges stellte Max Rüdberg die großen Konzertsäle der Schwanenburg als Reserve-Lazarett zur Verfügung.

Nachdem Limmer am 1. April 1909 ein Stadtteil Lindens geworden war, wurden aus dem Bezirk Limmer zwei Bürgervorsteher in den Rat gewählt. Max Rüdberg hatte das Amt von 1909 – 1919 inne.

Nach dem Anschluß Lindens (1.1.1920) an Hannover wurde Max Rüdberg in den Rat der Stadt Hannover gewählt. Zum 1.10.1925 legte er sein Amt nieder.

1916 gehörte Max Rüdberg zu den Gründungsmitgliedern der Kestnergesellschaft.

Max Rüdberg besaß eine umfassende Sammlung "ostasiatischer Kunstgegenstände", die ihm zusammen mit seinen Büchern und Gemälden nach und nach genommen wurde.

1936 emigrierte sein Sohn Ernst mit seiner Ehefrau nach Kapstadt in die Südafrikanische Union.

1939 Im Februar entschloß sich seine Tochter Eva, aufgrund der Erfahrungen in der Progromnacht des 9. November 1938, gemeinsam mit ihren drei Kindern nach England auszuwandern.

Ihre Eltern Max und Margarethe blieben dagegen in Hannover.

Zwischen Max Rüdberg und der Stadt Hannover kam es im Februar 1942 hinsichtlich seines Grundstücks Schwanenburg und der Gebäude Wunstorfer Str. 18 zu einer Einigung lt. Kaufvertrag vom 21. 2. 1941. Max Rüdberg bekam nur einen Bruchteil des Wertes.

Um trotzdem auf dem ihm verbleibenden Restgrundstück wohnen bleiben zu können, baute Max Rüdberg das Obergeschoß eines alten Sortier- und Lagerhauses zu einer 2-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Dusche und Toilette in der Wunstorfer Str. 16a aus.

Die Baugenehmigung dafür wurde am 1. Oktober 1939 erteilt.

Anfang September 1941 wurde das Haus, Wunstorfer Str. 16 a, indem das Ehepaar Rüdberg jetzt wohnte, wegen seiner Größe zu einem der 15 Judenhäuser in Hannover deklariert.

Im November 1941 wurden 41 Bewohner des Hauses nach Riga deportiert. Offiziell wurde das Haus ab März 1942 als " jüdisches Damenstift genutzt ". Am 7. Juli 1942 lebten aber dort 60 Personen auf engstem Raum.

Am 23. Juli 1942 wurden weitere 24 Bewohner des Hauses, Wunstorfer Str. 16 a, unter ihnen Max und Margarethe Rüdberg nach Theresienstadt deportiert.

Mit Verfügung vom 1. Juli 1942 ging Max Rüdbergs gesamtes Vermögen in den Besitz des Deutschen Reiches über.

Am 26. 09. 1942 wurde Max Rüdberg im Alter von 79 Jahren in Theresienstadt ermordet.

Am 29. 11. 1943 wurde Margarethe Rüdberg im Alter von 64 Jahren in Theresienstadt ermordet.

1938 lebten fast 5.000 Juden in Hannover,

2008.11.13_Max_und_Margareth_Ruedenberg_4.doc 18.11.2008

Ende des 2. Weltkrieges nur noch 27 Juden

Literatur:

- Vanessa-Maria Voigt, Kunsthändler und Sammler der Moderne im Nationalsozialismus, Die Sammlung Sprengel 1934 bis 1945, Reimer, Seiten 262-284
- Vanessa-Maria Voigt, Das Schicksal der Sammlung Max Rüdénberg in Hannover, Hannoversche Geschichtsblätter, Band 60, Seiten 83-90
- Rüdiger Fleiter, Stadtverwaltung im Dritten Reich
- Horst Kruse, Limmer Hof- und Grundbesitzer 1550-1979, Seiten 138-142
- Satzung der Gründung des Warteschulvereins Limmer von 1904, St. Nikolai, Hannover-Limmer
- Aufsatz Kinderheim Limmer, St. Nikolai, Hannover-Limmer
- Schriftwechsel Max Rüdénberg / Warteschulverein u. Superintendenten Beyer und Stalman, St. Nikolai Hannover-Limmer
- Börsenblatt vom 19.Mai 2005
- Die hannoverschen Judenhäuser, Marlis Buchholz
- Die Chronik des Ortes Limmer, Conrad Meyer
- Akten des Staatsarchiv Hannover
- Akten des Stadtarchiv Hannover
- Aufsatz, Horst Bohne
- Fotos Schwanenburg: Hist. Museum, Rudolf Lotze